

General-Anzeiger

Erstheft
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis
vierteljährlich für Adressen 1 M., durch Boten in Kemberg 1,10 M., in Rudow, Rota, Pöschel, Kieritz, Gommio 1,15 M. und durch die Post 1,24 M.

für
Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernsprecher No. 3.

Insertate
kosten die fünfspaltigen Beilagen oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achtseitiges Unterhaltungsblatt „Reizpiegel“ und des „Landmanns Sonntagsblatt“
Einsige Nummer des Blattes 10 Pf.

Nr. 121.

Kemberg, Dienstag den 15. Oktober 1907

9. Jahrg.

Aus der Woche.

Nach unendlichen Wägen ist es den vereinten Anstrengungen der österrösischen und ungarischen Minister gelungen, den Ausgleich, den auch so heiß ersehnten, den lange unstrittigen noch glücklich in dem Augenblick unter Dach und Fach zu bringen, wo man an seinem Zustandebekommen schon länger verzweifeln wollte. Die Abgrenzungen beider Länder können nun ihre Kraft den mannigfaltigen Aufgaben haben, die ihnen in reichem Maße harren. Während in Österreich die Eisenbahnfrage eine brennende ist, steht in Ungarn die Wahlreformfrage im Vordergrund des Interesses. Haben doch erst am 10. d. wieder Kaufleute und Arbeitende in Budapest, wo zur Feier des Tages eine allgemeine Arbeitseinstellung erfolgt war, in feierlicher Gemüthsregung, gegen die Antimilitaristen emsig und mit allen Mitteln des Gesetzes vorzugehen. Der Führer der Antimilitaristen, Herde, wurde auf Betreiben Clemenceaus unter Anführung wegen Verleumdung der Armee gefasst, und der am 22. d. zusammengetretenen Kammer wird die Regierung einen Gefangenentausch unterbreiten, der schwere Strafen für den vorfindet, der sich die Behinderung oder Beschränkung der Verteilung des Vaterlandes zum Ziel setzt.

Die Haager Friedenskonferenz hat ihre Koffer gepackt. Bis auf das Schlussprotokoll, über dessen Fassung man sich schwer einigen konnte, ist alles fertig. Es wird noch einige Zeit dauern, bis man die Einzelergüsse dieser Sonntagsarbeit wird überlegen können. Im großen und ganzen darf aber schon jetzt gesagt werden: die Friedenskonferenz hat sich mit der Beratung von Mitteln und Mitteln befaßt, die der Vermittlung des Krieges dienen sollen. Heberall dort, wo die Konferenz sich mit dem Frieden befaßt, drohte es zu ersten Bemühungen zu kommen. Ohne Zweifel aber werden die Diplomaten der Welt eines Tages verkünden: Die Friedenskonferenz des Jahres 1907 hat einen weiteren Schritt gemacht zur Sicherung des Weltfriedens. Wieviele Schritte aber gehören dazu, um dieses friedliche Ungeheuer bei guter Kasse zu erhalten. — Es ist wohl in keinem Jahre, so ungeheuer viel von Frieden gesprochen worden, wie gerade im Sommer 1907. König Edward machte auf seiner Mittelmeerfahrt den Anfang und leitete word so viel von Weltfrieden und Völkerverbrüderung gesprochen, daß man meinen sollte, die Welt könne aller Soldaten und Schiffe entzogen; aber die Dinge sehen in der Sache eben doch ganz anders aus. Hier und da zieht es am Horizont der internationalen Politik ganz bedenklich. Die Balkanfrage, die Marokkanenfrage, die spanisch-französischen Eisenbahnen und der heimliche Kampf um den Stillen Ozean, zwischen Japan und Amerika, das sind einige der Fragen, die die Gegenwart bewegen und von der Zukunft geheimerischer Antwort verlangen. — In Madrid heißt es ganz offen, man habe erkannt, daß man neben der Eroberungslust der französischen Kolonialisten doch nur eine untergeordnete Rolle in Marokko spielen könne. Die Gerüchte, wonach die spanischen Truppen von Cofabancas zurückgezogen werden sollten, treten trotz vielfacher Ablehnung immer bestimmter auf. Dabei ist ein Ende der ganzen Marokkofrage noch nicht abzusehen. Zunächst braucht Abd ul Aziz Geld, das ihm Frankreich in Höhe von 80 Millionen Franc vorstehen will, wenn er in die Begleitung von mehreren Häfen willigt, die Frankreich als Leihpfand behalten will — bis die 80 Millionen Franc zurückgezahlt sind. Daran ist bei der verlotterten marokkanischen Finanzwirtschaft natürlich nicht zu denken — die Ziele der friedlichen Durchdringung werden jetzt also immer sichtbarere.

Schritt für Schritt hat Frankreich die Algerienfrage einfach außer Geltung gesetzt und hat, als habe es einen europäischen Auftrag, mit sanfter, aber doch strenger Freundesband den Sultan Abd ul Aziz mit Beschlag belegt. — Der türkisch-persische Grenzstreit hat jetzt erste Meinungsverschiedenheiten zwischen Konstantinopel und Teheran gezeigt, die um so beachtenswerter sind, als Schah und Parlament in Persien jetzt endlich zu einer Vereinbarung gekommen zu sein scheinen. Mohamad Ali Mirza wird jetzt Truppen an die Grenze entsenden mit dem Auftrag, den Kampf zu beginnen, wenn türkische Soldaten wieder persisches Gebiet plündern betreten. — Nicht ganz so weit, aber auch zu einer ersten Spannung ist es zwischen Japan und den Vier Staaten gekommen. Zwar die Diplomaten tauschen Höflichkeit aus (man müßte sich das nicht?) aber aus den Worten freierzügiger Fremdenverkehrsversicherungen schloß ab und zu Miße, die das aufzufassende Gewitter erkennen lassen. Vielleicht hat die Zeitung „Agahi“ nicht Unrecht wenn sie schreibt: „Wir wollen endlich Genügsam! Der Kampf muß kommen, nehmen wir ihn auf, solange wir noch Siegesaussichten haben — nach zehn Jahren sieht es schlimmer für uns aus.“

Aus der Heimat und dem Reiche.

Mittelungen aus dem Verzeiße sind uns jederzeit willkommen und werden auf Wunsch honorieren.
Kemberg, den 14. Oktober 1907.
Gedenktage. 14. Oktober 1870. Anfall in Paris. 1817. gest. Theodor Storm; ein Fühler, herv. Dichter; und Novellist. 1809. Abbruch des Wiener Friedens zu Schönbrunn. Beendigung des französisch-österreichischen Krieges. 1806. Schlacht bei Jena.

15. Oktober. 1904. gest. König Georg von Sachsen. 1852. gest. Friedrich Ludwig Jahn, der sogenannte Turnvater. 1795. gest. Friedrich Wilhelm IV. von Preußen. 1582. Einführung des Gregorianischen Kalenders.
* Wienzucht. In der Wienzucht fahre man nun fort die Städte für den Winter einzurichten und den überflüssigen Honig fortzunehmen. Sind hier und da in den Städten noch Nissen vorhanden, so muß man dieselben selbst vertreiben, da die Bienen nicht mehr können. Das Vereinigen wird fortgesetzt und die Jungkönige werden sorgfältig vor Mäusen bewahrt. Man hüte sich besonders davor, Schwärmdiebe einzulassen. Der Zustand seiner Juchtschiffe muß dem Züchter genau bekannt sein.

* Zafsch Kursbuch für Mittel- und Norddeutschland herausgegeben von Verzeichsbureau der Magdeburgerischen Zeitung in orange-farbigen Umschlag, welches in verhältnismäßig kurzer Zeit sich große Beliebtheit und viele Freunde erworben, ist jedoch als Winterausgabe erschienen. In teilweise ungarbeiteter Neuauflage bringt es in vier Abteilungen und nahe an 300 Jahrbildern die Pläne der Hauptlinien, sowie der Neben- und Anschlußbahnen, der Berliner Stadtbahn und Vorkursverkehre, sowie die Magdeburger Vorkursverkehre; ferner die wichtigsten internationalen Schnellzugverbindungen, die Pläne der Kleinbahnen und Dampfstraßenverbindungen, den Geschäftsverkehr, der eine Vervollständigung erfährt, sowie einen Anhang aus der Eisenbahnverkehrsordnung. In den Plänen selbst sind die schlagfertigen Schnellzüge in bisheriger Weise (jodab schnelle und zuverlässige Orientierung liefert ist. Eine überflüssige Eisenbahnkarte von Mittel- und Norddeutschland vervollständigt Fobers handliches Kursbuch, dessen Fohlenformat leicht Unterbringung ermöglicht. Der geringe Preis von 25 Pf. — unter Streifband 30 Pf. — sichert diesem billigen Kursbuch guten Absatz, es ist durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt von der Foberschen Verlagsbuchhandlung zu Magdeburg, Breitenweg 6 zu beziehen.

Notta. [In heimlicher Erde.] Auf dem hiesigen Friedhof ruht schon seit einer Reihe von Jahren der frühere Rottalche Pastor Hildebrandt mit seiner Frau. Vor einigen Tagen starb in Tangermünde, wo sie in den letzten Jahren lebte, die 50 jährige, unversehrt gebliebene Tochter des Ehepaars, und man hat ihre Leiche, einen Verzehnwunsch der Verstorbene erfüllend, nach hier überführt, und hier gestern bei den Eltern zum letzten Schlaf gebettet. Ein feierliches Begräbnis, an dem das ganze Dorf innigen Anteil genommen hat.

Wittenberg. [Schul- und Schießschanze.] In dem projektierten Bau einer Volks-Mädchenchule hat die städtische Finanzkommission den Stadtverordneten den Vorschlag unterbreitet, den Bau, der auf 380 000 Mark veranschlagt ist und der auf dem Gelände neben der Wittelschule zu stehen kommen soll, im nächsten Jahre in Angriff zu nehmen. Die Kanaken der Volksschule bleiben in der bis jetzt noch von Kanaken und Mädchen besetzten Bürgerchule. Die Schützen, die seit Hunderten von Jahren nach vertriebenem Recht ihre Schießübungen und Schützenfeste auf der städtischen Kuchle vor dem Estorator abgehalten haben, verlegen ihre wöchentlichen Schießübungen nach dem Kriege von 1813 nach dem damals erbauten Klein-Wittenberg und bleiben nun mit dem Schützenfest auf der Lade. Unmittelbar neben dieser Wiese besitzt die Gesellschaft eine kleine dreieckige Wiese, die „Schützenwiese“. Und auf diese Schützenwiese wollen sie nach einem gestern gefassten Beschluß jetzt ein eigenes Schießhaus erbauen. Einen ungünstigeren Bauplatz konnten die Schützen kaum finden, da die Schützenwiese bei jedem Hochwasser von der Elbe überflutet wird.

Gräfenhainichen. Einen rohen Vubenfriedrich hat man sich mit der Familie des Herrn Bürgermeister Romel hier erlaubt. In der letzten Nummer der Halleischen Zeitung befindet sich ein Inserat des Inhalts, daß die Gattin des Herrn Bürgermeisters gestorben sein soll. An dieser Mitteilung ist kein Sterbenswort wahr, es hat sich vielmehr ein gottloser Wube einen verachtenswerten Scherz erlaubt. Gefährlicher Weise ist die Familie des Herrn Bürgermeisters durch diesen Streich in nicht geringe Aufregung versetzt worden, zumal bereits einige Kränze und Beileidschreiben eingegangen sind.

Düben. Die sofort eingeleitete Untersuchung der verhängnisvollen Verewchslung, der die 64jährige Frau des Pastors Meyer in Rosa zum Opfer fiel, hat ergeben, daß diese in der Dübener Apotheke vorgekommen sein muß. Das Antiprin ist wahrscheinlich mit Woprinium verewchelt worden. Der Apotheker entschuldigt sich mit Unberufung. Die Angelegenheit wird auch ein gerichtliches Nachspiel vor dem Torgauer Landgericht haben.

Wittenberg. [Aufsicht.] — Verbannt. — Unfall. Die hiesige Kantorengesellschaft wird in diesem Winter das große Schumann'sche Chorwerk „Das Paradies und die Peri“ zur Ausführung bringen. — Ein Opfer seines Berufes wurde der aus „Deutsche Grube“ befristigte Arbeiter Kuhne aus Holzweißig. Derselbe erlitt beim Schlackenfedern so schwere Brandwunden, daß er verstarb. — In Sandersdorf geriet in der vorigen Nübenpelleisfabrik der Arbeiter Helm bei der Vornahme der Delung in das Schungrad, wurde erfasst und einmal herumgeführt. Er wurde in das hiesige Krankenhaus eingeliefert.

Zerschern. [Einen Akt böswilliger Rohheit] verübte ein im nahen Bonau in Diensten stehende polnischer Knecht. Als eine bei dem Gutbesitzer B. dahelfst dienende Magd, auf der er sein Augenmerk gerichtet hat, von einer näheren Beziehung zu ihm nichts wissen wollte, bedrohte er sie, so daß sie sich durch rasche Flucht in Sicherheit brachte. Darüber noch mehr in Wut geratend, zertrümmerte der rohe Burche in dem Gehöfte verschiedene Fenstergehäusen und verübte allerlei Unfug, so daß polnische Güte in Anspruch genommen werden mußte.

Meißen. Ein wertvoller prähistrischer Fund, bestehend aus mehreren Götterdingen

und bronzernen Nadeln, deren Alter auf etwa 4000 Jahr geschätzt wird, wurde vor kurzem auf einem Felde des Gutsbesitzers Berndt aus Raumborn gemacht. Namentlich die Goldringe sind noch sehr gut erhalten und von Sauerländerhänden nicht verfehlt, daß bisher ein ähnlicher Fund innerhalb Sachsens noch nicht gemacht wurde. Schon im vorigen Jahre ist in der Nähe der Fundstätte ein gut erhaltenes Skelett angetroffen worden, daß nebst den noch vorgefundenen Teilen der Brust inzwischen in einem staatlichen Museum in Dresden Aufstellung gefunden hat. Das Fundfeld liegt am Eckartsberg, der früher ein Volkshofort war.

Duerfurt. 11. Okt. [Verbannt.] Mit Petroleum löblich verbannt hat sich gestern der achtjährige Schultknecht Schwarz von hier. Er spielte, während seine Mutter dem Vater das Mittagessen auf das Feld trug, am Ofen herum und goß Petroleum in das Feuer. Dabei explodierte die Pfanne. Das brennende Petroleum erfasste die Kleider des Knaben und verbrannte ihm die ganze linke Seite. Der Behauensierte wurde in das Krankenhaus gebracht, wo er heute früh nach strecklichen Schmerzen gestorben ist. Mit ihm waren zwei kleinere Schwester in der Etube, die durch herbelende Nachbarn gerettet wurden.

Artern. [Bestrafter Verleumder.] Eine freme, aber gerechte Strafe wurde in einem Prozeß vor der Strafkammer in Nordhausen dem früheren hiesigen Polizeileutnanten Felle gutbittet. Derselbe hatte über anderen Herrn Bürgermeister die tiefsten Verleumdungen ausgesprochen. Gegenüber der Stadtrordensentzung hatte sich der Angeklagte zu diesen Klagen schon dahin geäußert, daß seine eigenen Aussagen vor Gericht nicht aber sein könnten als hier. Vor kurzem ist der p. Felle wegen des schwebenden Prozeßes von Arnie inspidiert. Vor der Strafkammer in Nordhausen konnte der Angeklagte den Beweis der Wahrheit für die getanen Behauptungen natürlich nicht erbringen, vielmehr bewiesen die zahlreichen Zeugenausagen, daß Felle mit der Ehre des Herrn Bürgermeisters, ihre leidlichnig umgegangen sei. Wegen verleumderischer Verleumdung wurde er zu 1 Jahr Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt. Felle wurde sofort in Haft genommen.

Sandesamt Reinharz zu Neuro.

Geburten:

August. Am 5. dem Hänsler und Handarbeiter Friedrich Wilhelm Fannide in Scholtis 1 T. Am 15. dem Hänsler und Handarbeiter Friedrich Karl Fille in Sadowig 1 S. Am 25. der unversehrten Dienstmagd Emma Ehrigshorn in Großwig 1 T.
September. Am 12. dem Hänsler und Maurer Gottfried Karl Felle in Neuro 1 S. Am 15. dem Fabrikarbeiter Friedrich Hermann Fönide in Großwig 1 S. Am 20. dem Hader Ernst Paul Otto Wiede in Großwig 1 S. Am 22. dem Köstli Ernst Reinhold Leutnig in Neuro 1 T. Am 30. dem Schmiedemeister und Postagent Friedrich Karl Melnig in Reinharz 1 togeb. S.

Aufgebote:
August. Der Maurer Eduard Otto Grobe in Großwig mit der ledigen Emilie Anna Wittger in Großwig.

September. Der Fiegebrenner Friedrich Paul Nücher in Pöschel mit der ledigen Auguste Emma Ehrigshorn in Großwig.

Cheschiebungen:
August. Der Metalldreher Friedrich Walter Rabenstein in Eisenberg mit der ledigen Auguste Berta Kolch in Großwig. Der Dekonom Friedrich Erdmann Hants in Splau mit der ledigen Minna Anna Kubo in Splau.

September. Der Maurer Eduard Otto Grobe in Großwig mit der ledigen Emilie Ann Wittger.

Sterbefälle:
September. Am 14. der Weinbergbesitzer Johann Gottlob Lenker in Großwig: 61 J. 8 M. 10 T.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat sich von Coblenz zu kurzen Aufenhalten nach Marienburg und Bangburg begeben.

* Staatssekretär Dernburg hat eine Fahrt auf den fertiggestellten Bahn Dresden-Magdeburg gemacht, sprach sich in einer längeren Weile für den Bau weiterer Eisenbahnen in Ost- u. Ostpreußen aus.

* Wie die „Allg. Ztg.“ berichtet, ist der bisherige preuss. Gesandte in München, Graf Geheimrat v. Bourlouis, als Nachfolger des zum Staatssekretär des Äußeren ernannten Herrn v. Schön zum Postminister in Petersburg abberufen worden.

* Der Franziskanerpatre Magarini hat, wie verlautet, die ihm von preuss. Staatsrat Friedrich angebotene Kandidatur für den Polener Bischofsstuhl abgelehnt.

* Die Verhandlungen der verschiedenen Reichsstellen mit dem Reichsamt für 1908 nehmen einen derartigen Verlauf, daß auf eine Einbringung der ersten Entwurfs- und Bundesratsentwürfe zum Beginn des nächsten Monats gerechnet werden kann. Es ist demnach auch die Möglichkeit vorhanden, daß der Reichstag noch vor den Weihnachtsferien Gelegenheit zur ersten Beratung des Etats erhalten wird.

* Wie verlautet, wird dem Reichstag in dem bevorstehenden Sessionssabakum ein neuer Entwurf für die Verfassung für Preußen vorgelegt werden. Die Verfassung für Preußen wird in der Ausführung voll oder teilweise angenommen werden, sobald das Ergebnis der Unfallsuntersuchung, die am 1. d. abgefaßt worden ist, vorgelegt wird. Der erste Entwurf war nach fruchtlosen Verhandlungen in der Kommission des vorigen Reichstages stehen geblieben.

* Beim Erweiterungsbau des Kaiser-Wilhelms-Oberlyceums in Bonn wird über den Baufrage eine Kommission von mehreren Millionen dadurch eintritt, daß zur Verwirklichung der großen Baue zwischen Ludowig und Steinweg in Aussicht genommene Grundstück in Wegfall kommt. Die gegenwärtige Kanalbauung soll vielmehr dort beibehalten werden, und nur das Grundstück die erforderliche Verbreiterung und Vertiefung erhalten.

Österreich-Ungarn.

* Das Verhalten des Kaisers Franz Joseph ist den amtlichen Mitteilungen zufolge befriedigend; demgegenüber erzählt sich in Wien barockhaft das Gerücht, die Krankheit des greisen Monarchen sei äußerst bedauerlich.

* Zunehmen des allgemeinen Wahlrechts veranlassen die Sozialdemokraten in Budapest anlässlich des Wiederanerkenntnis des Parlamentes eine Petition an den Kaiser, an der sich über 60.000 Wähler beteiligen. Wie verlautet, ist es nirgends zu Aufhebungen gekommen.

Frankreich.

* Am Ministerrat wurde bekanntgegeben, daß Mr. Douché de la Neuville sein leibenslanges Amt als Botschafter in Paris für die nationale Vertretung zur Verfügung gestellt habe.

* Der Verkehrsminister Barthelemy erklärte, daß er die Abhaltung eines internationalen Kongresses im Jahre 1908 für automobilspezifische Fragen in die Wege leitet werde.

* Gegen den Sozialisten Hervé wurde, wie aus Paris berichtet wird, die Unterbindung wegen Verleumdung der Armee eingeleitet.

England.

* Wie aus London gemeldet wird, ist das leistungsfähigste Militärsystem auf seinem Lagerplatz beim Krisspalast durch starken Wind erheblich beschädigt worden. Das Gas ist aus dem Ballon entwichen und der Ballon, der die Maschine trug, verbrannt. Der Ballon ist nunmehr abgenommen worden, das Gas ist in seiner letzten Bestimmung nicht in seine Lagerung zurückgeführt. Man ist über diesen Mißgeschick sehr niedergelassen.

Irrungen.

Roman von Grafin v. Baubiffin.

„Wenn Sie nur hören wollen! Darauf kommt es an“, entgegnete Hugo mit einem bei ihm leiseren Zug von Gesichtsfarbe um den höchsten Mund, der sie ferneren Abdrück aufgeben ließ.

Sie schüttelte den Kopf, suchte die Achseln unter Beschloß, es freierlich nicht an Festigkeit festzuhalten, was mancher in die Schwere jagd hinaus, während ihm Hugo's Mutter noch das Höflichste zurücksetzte:

„Nage nicht — es ist vergeblich!“

Der wohlgenährte Rat machte keinen Eindruck. Kaum hatten sie den Schutzhelm der Tannen erreicht, wo das Rauschen des Sturmes nicht unmittelbar vor ihre Köpfe, sondern doch über ihnen in der Kammerflucht, als Hugo begann:

„Oha, nicht! Sie können mich nicht hören, Sie müssen hören und sprechen!“

Er sah auf sie herab und erwartete keine Antwort, eine Gegenäußerung. Aber Olga schüttelte mit eilte so rasch sie vermochte, an seiner Seite dahin.

Auf Hugos Seiten lagerten sich diese Fragen, er drehte die Lippen zusammen und seine Hand ruhte plötzlich mit einer ungewöhnlichen Bewegung über ihre Schultern hin, die sich nicht annehmen konnte. Sie schüttelte abstrichend, sie schüttelte abstrichend, sie schüttelte abstrichend über den herben Ernst seiner Züge, „ah“, dachte sie, „wenn es doch

Stalien.

* Einer Meldung aus Rom zufolge genehmigt der Ministerrat die Förderung des Marineministers von 200 Mill. Lira für den Bau von 4 gepanzerter Schiffschiffen, 2 derselben sollen auf italienischen Schiffswerften gebaut werden.

* Der Beginn der Gerichtsverhandlung im Prozeß des früheren italienischen Ministers Fortini (Benecuela) am 10. November festgelegt. Der Gerichtshof hat die Ausarbeitung eines Antrags zu den Untersuchungsarten beauftragt, der die Ergebnisse des Verhörs einer Anzahl von Personen, darunter des Angeklagten Fortini, enthält. Nach beendeter nach wie vor, sich amtliehe Gelder rechtswidrig angeeignet zu haben.

Schweden.

* Auf der Friedenskonferenz in Haag wurde über den Antrag Rorer (Ver. Staaten) verhandelt, der die Anwendung von Gewalt bei Einbringung vertragsmäßiger Geldforderungen den Staaten gegenüber ausdrücklich vorbehalten. Der Antrag Rorer wurde mit großer Mehrheit angenommen. Inoffiziell- und sidamerikanische Staaten erhoben Vorbehalte gegen den erwähnten Ausnahmehinweisenden Absatz 2.

Spanien.

* Das Parlament ist zu einer neuen Sessionperiode zusammengetreten. Man sieht im ganzen Lande mit großer Spannung den Entschluß entgegen, der die Minister über die auswärtige Politik geben wird.

* In Madrid nimmt die Bewegung gegen Frankreich, dem man Eroberungsgelüste in Marokko vorwirft, immer mehr zu. Die Meinungen verschiedensten Art, die in erregter Weise die Haltung Frankreichs in der Marokkofrage kritisieren. Das Zentrumstreiben behauptet, daß Frankreichs Interessen in Marokko gefährdet sind, und fordert deshalb besser, die Gemeinschaft aufzulösen.

Rußland.

* Der englische General French ist in Petersburg eingetroffen und wird verschiedene Truppenabteilungen. Von hier wird sich French nach Kam begeben, um dem dort garnisonierenden 27. Dragoner-Regiment, dessen Chef König Eduard ist, ein Geschenk von diesem zu überbringen.

Waltastanten.

* In der Angelegenheit der türkischen verfallenen Grenzmissstände befindet sich nach einer Meldung aus Konstantinopel der bürgerliche Reichsanwalt, der sich um die Beilegung des Konfliktes bemüht hat, eine drohende Erweiterung der Range, erklärt aber die Verhandlungen zwischen den verschiedenen Parteien für unmöglich. Die Beziehungen zu Horie seien gegenwärtig nicht gespannt.

Afrika.

* Nach Meldungen aus Casablanca hat die deutsche Regierung einen aus dem Skandal und drei bekannten deutschen Kaufleuten bestehenden Ausnahmestellen, der die Aufgabe hat, die wirtschaftlichen Angelegenheiten der Deutschen zu verwalten. Dieser Geschäft der deutschen Regierung hat in französischen Kreisen Casablancas große Aufregung hervorgerufen. Auf neue werden Berichte gemacht, zwischen Abd ul Aziz und Muley Hafid zu vermitteln, der Gegenstand, dessen Anhang angeblich äußerst hart sein soll, wird aber in keinem Falle zur Willkür auf seine Würde verzichten.

Wien.

* Der Besuch des Herrn Tasti, des Kriegsministers der Ver. Staaten, in Japan und der Austausch der freundschaftlichen Versicherungen zwischen ihm und den japanischen Ministern scheint doch nicht die Wirkung zu haben, die gekanntes Beziehungen zwischen Japan und Amerika zu bestehen. Wie aus Tokiohama gemeldet wird, erklärte dort der frühere Premierminister Graf Duma, daß es schwer verständlich sei, warum die Ver-

einaten ihre Kriegskräfte nach dem Stillen Ozean entsenden. Die Möglichkeit sei allerdings nicht ausgeschlossen, daß die beiden Länder noch in der nächsten Stunde zu einem freundschaftlichen Einverständnis gelangen und sich über die obigen erwähnten Streitpunkte einigen. Die Ver. Staaten dürfen aber nicht vergessen, daß Japan vorerwähnt hat, irgend eine Macht den Krieg zu erklären, falls keine nationale Ehre verletzt werden sollte. Japan gewähre den Europäern und Amerikanern freien Zutritt und es verlange das gleiche Recht für seine Staatsangehörigen.

* Eine Kommission des perlihen Parlaments hat zum englisch-russischen Vertrag eine Abreise entworfen, die England und Australien durch ihre Gebirgen übermitteln werden. In der Abreise heißt es, daß Perliens beiden Mächten ein freundschaftlicher gutgeleiteter Nachbar, aber keiner Kontrolle unterworfen sei und sich auch nie einer Kontrolle unterwerfen werde.

Die Überschwemmungsnot in Südspanien.

* Über die furchtbaren Verheerungen, die von dem Sturm und den Überschwemmungen in Südspanien angerichtet worden sind, entrollen ausführender Nachrichten ein erschütterndes Bild von dem Jammer und der Verheerung, die die unglücklichen Provinzen heimgesucht haben. Aus Barcelona wird gemeldet, daß ganze Landstriche in wasser Gassen verwandelt wurden; mit furchtbarer Schnelle stiegen die Flüsse, brachten die Ufer, die Wasserläufe führten tosend sich weithin über das Land, und Hunderte von Menschen kamen um ihr Leben. Der Guadalquivir ist um mehr als acht Meter gestiegen; alle Täler und tieferliegenden Landstriche liegen unter Wasser; Dämme, Brücken, Telegraphen, Brücken alles fortgeschwemmt. In der Gegend von Malaga holt das Grauen jeder Beschreibung. Mehr als hundert Leichen sind einzuweisen geborgen; die meisten sind derart entsetzt, daß sie nicht erkannt werden können. In Malaga selbst stand ein großer Teil der Stadt unter Wasser; beim Abfließen blieb ein großer Teil der Stadt zurück, in ihm liegen zahllose verendete Tiere, Leichen, die Gefahr einer Epidemie auf sich. Die Stadt liegt in völliger Dunkelheit; Gas- und Elektrizitätswerke sind zerstört. Mehr als 2000 Häuser sind zerstört, die Zahl der obdachlos und hungernd Umherirrenden ist Legion. Die fünf kleinsten in Malaga mit getrockneten Fischen sind, die ausgedüngerten, wenige stieg sich wie rasend auf diese Naturkatastrophe, die von diesen Fischen gegessen, lagen wenige Stunden später trüb darüber. Die Kranke haben sich längst überflutet, es scheint unmöglich, den Hülsen aus ihrer Nahrung zu schaffen. Die fünf baute solche Wälder, daß vom Land fast nichts mehr zu sehen ist, alles ist unter Wasser, einfach ins Meer hinausgeschwemmt worden. Zwischen Furcht, Entsetzen und Hilflosigkeit kam es auch zu Taten der Aufopferung und des Heroismus. Die Wasser bringen in ein Haus, wo die Mutter oben, aber dem Schlafgemach ihrer Kinder ruft. Sie bringt auf, auf die Treppe hinauf und es gelingt ihr, ihre Kinder nach oben zu retten. Als sie um das Jungste herabstürzt, hat die Frau die Wiege mit dem jammernden Kleinen hinweggeschwemmt. Ohne Bemerkung wirft die Mutter sich in die tosenden Wogen, und nach vergeblichem Kampfe erreicht sie die Wiege und es gelingt ihr, das Kind zu retten. Auf einem Hof Hammer der Frau mit fünf Kindern mehr als 48 Stunden, sie ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Drei Journalisten wurden vom Strom gepackt und fortgetragen; schließlich konnten sie an einigen Ästen einen Aufschwung gewinnen und sich dem Tode entziehen. Eine Weibe verlor, die vor dem Wasser fliehen wollte, wurde in den Trümmern zusammengepresst, starb, erlösete aber einen großen. Andre haben den Verstand verloren und irren mit großen leeren Augen umher, oder lachen und singen neben den Leichen ihrer An-

gehörigen. Die kleinen Kinder um Malaga herum haben besonders gelitten. In Malaga sind 16, in Vera Marzoria 3, in Betanica 17, in Colanar 25, in Rioquardo 3 Leichen geborgen worden. Ähnlich sieht die Dinge um Granada, Huelva und Telegrafentelegraph liegt still. Sturm und Regen dauern fort.

Von Nah und fern.

* Ein kostbarer Kranz befindet sich unter den Spenden, die dem bereinigten Großherzog von Baden gesendet wurden. Er kamme von dem Besitzer der Granitsteinwerke in Gießen a. M., Herrn Knapp v. Dohlen, Salzbach, und repräsentiert einen Wert von 1400 M. Zum Transport dieses Kranzes war ein ganzer Eisenbahnwagen nötig; die Fracht von Gießen nach Karlsruhe betrug nicht weniger als 250 M.

* Grenzbürger Zepelin. Die Stadt Friedrichshafen hat mit seinem Leichten Luftschiff Friedrichshafen zu einem weltberühmten Ort machen, zu ihrem Grenzbürger ernannt.

* Zum Schicksal der Kuehlfischen Zeland-Expedition, bei der der junge Berliner Gelehrte Dr. v. Knebel und sein Begleiter, der Maler Hublot, verunglückt sind, wird dem „Berl. Bot.-Mag.“ gemeldet, daß bis jetzt die Leichen des Dr. v. Knebel und des Malers Hublot nicht gefunden worden sind. Eine dritte Expedition, die auf die Suche gegangen war, ist erfolglos zurückgekommen.

* Über die Veranbarung eines Berliner durch seine Reisegefährten werden aus Hamburg folgende Einzelheiten berichtet. Ein Berliner Vater, der in Hamburg sein Glück verdienend hatte, lernte auf der Fahrt beständig neue Bekannte im Alter von etwa 30 bzw. 22 Jahren kennen, die ihm in Hamburg Stellung zu verschaffen versprochen, da sie als geborene Hamburger in der Heimatzeit auf Befehl und eingekauft seien. Kurz vor Ankunft in Hamburg liehen sich die beiden Fremden, nachdem sie das gefüllte Portemanteau des Vaters gesehen hatten, von ihm 100 M. an, um die Sicherheit eines Staatsanwaltes über 450 M. lautend auf den Namen Franz Meyer in Magdeburg. Auf dem Hauptbahnhof in Hamburg trennten sich die drei. Vor einigen Tagen beschleunigte die beiden Fremden den Vater in seinem Logis, um ihm angeblich auf der Suche nach einer Stellung behilflich zu sein. Als der Berliner sich zum Fortgehen bereit machte, wurde seine gefüllte Portemanteau in Höhe von 180 M. und auch das erwähnte Staatsanwaltsbuch zu sich fassen wollte, stürzten sich die Fremden auf ihn, warfen ihn zu Boden und machten ihn durch Schläge auf den Kopf bewegungslos. Darauf entließen sie ihn das Geld und das Staatsanwaltsbuch mit sich. Der Vater, der die Fremden wieder zu sich kam, waren die Brüder schon aber alle Barte. Der sofort benachrichtigten Polizei ist es bisher nicht gelungen, die treuen Wächter zu ermitteln.

* Schrecklicher Unfall. Der Landwirt Hilborn in Weende bei Göttingen wollte eine Drehmaschine nebst Vorworte von Holzrolle nach Weende fahren. Auf der Fahrstraße riet Hilborn über die Pferde, die ihm das Gewicht fürchtbar zurückfielen. Der Besitzer eines vorüberfahrenden Wagens nahm den Verlesenen mit nach Norden zum Arzt. Der zurückbleibende Geiger Götting sollte bei dem Fuhrwerk stehen bleiben. Er tat das aber nicht, sondern nahm die Pferde der Lohnkutsche an, über die seine die Pferde des nachfolgenden Dreifachsterns am Kopf und fuhr los. Dabei muß er gestolpert sein, und der Dreifachstern hat ihn, nachdem er 7 Meter geschleift worden war, beide Arme gebrochen und den Brustkasten zertrümmert. Er wurde mitten auf dem Fuhrwege tot aufgefunden.

* Getraulichkeit entzückt. In Göttingen (Abendblatt) wurde der durch Friedrich Schupp von dem Ackerbürger August Witt getraulich in einen Tisch gehalten und so lange unter Wasser gehalten, bis er tot war. Der Täter befindet sich in Haft.

Er ergreif ihre Hand, die sie ihm aber sofort wieder entzog, und sprach immer leibenswürdig:

„Ihr Glaube an das Gute teilt Vertrauen mit. Ihr trauerndes Bild elektrisiert! Olga, es ist wunderbar, von denen ich tagelang gehet, wo Sie selbst mich denken lehren, daß ich Ihnen wahrlich und wahrhaftig nicht gleichgültig bin, mehr noch — daß Sie mich lieb haben!“

„Oha hatte mehrfach verurteilt, ihren Gang zu beschleunigen, aber der hoch liegende Schnee ließ sie nur langsam vorwärts dringen. Jetzt stand sie fast ganzes still.“

„Ist hier der Ort für ein derartiges Gespräch? Sehen Sie denn nicht, daß ich kaum noch vorwärts komme, gewiß keine Kräfte habe, lange Ausreden zu machen?“

„Die erhabte Farbe ihrer Wangen konnte man der Anstrengung des Paradieses zuschreiben, aber der erste Blick, der sie durch den Schnee und der weiche Ton ihrer Stimme zeigte mehr, als sie zu zeigen vermochte.“

„Ausreden zu machen? Wer verlangt ein — ries Hugo, ein Wort genügt — sagen Sie „ja“ und — Gott was —“

„Hugo, ich kann nur sagen, was ich schon damals, vor Monaten mehr andeutete als ausdrücklich, unterdrückt sie ihn, nichts hat sich geändert.“

„Das weiß ich wohl! Wohlstand, halten Sie an Ihrem Starium fest, lassen Sie alles, was Sie jetzt hindern könnte, aus dem Spiel, aber lassen Sie mir, ob Sie mich lieben? — Das, das ganz allein will ich hören, alles andre wird ich haben.“

etwas gütig, das den augenblicklichen Schein von Energie dort festhalten konnte.“

Ihr Auge lenkte sich dann wieder und sie blieb stehen. Hugo fuhr fort:

„Schon seit Jahren habe ich in Ihrer Nähe unter Ihrer Pyramide gestanden, in der Ferne nicht mich von Ihrem Wille losmachen können. Der verlorste mich, wohin ich ging, als sie es ein Teil meiner selbst. Nicht Hohn und Spott, nicht Ihre tollere Aberration, ebensowenig Ihre harten Worte bringen es fertig, mich auch nur einen Augenblick von Ihnen abzuwenden zu lassen; ich weiß ja, unter dem allen lieb, ein so warmes Herz, ein so hoher Sinn, wie nur das auserwählte aller auserwählten Geschöpfe es besitzt.“

Sie schweig barockhaft und legte zum Zeichen, daß sie tief Gehör geben wolle, ihre beiden Hände an die Hüften mit Schals verknüpfen. Ihre Augen sahen sie an.

„Machen Sie was Sie wollen, Sie bringen mich nicht zum Schweigen“, begann Hugo wieder. „Seit ich in Dresden bin und Sie häufiger sehe, bin ich verzerrt. Die Ungewöhnlichkeit über Ihre Denken und Fühlen macht mich wachstümlich. Es muß Ihnen längst kommen sein, daß ich Sie — welches Wort brauche ich nur? — daß ich den Staub unter Ihren Füßen küsse, daß Sie mir verlernen, was es auf Erden an Wahrheit, Güte und — Schönheit gibt. Ihr trübselig, lapidarer Sinn leidet nicht, was Ihnen nahe kommt.“

„Wissen Sie doch, wie sie mit einer abgewandten Handbewegung ein. Sie wissen, daß Ihre Worte —“

Giftige Gase. Aus der Seche Schornhörn im Dortmund-Becken verunfallten drei Bergleute durch Giftgasen giftiger Gase; da reichliche Hilfe zur Stelle war, kamen sie jedoch mit dem Leben davon. Nur ein Knappe erlag infolge der Giftgasen.

Tob auf der Eisenbahn. In Oldalen küßte eine Frau, um einen Anblick nicht zu verpassen, selbst die Tür eines Fahrgastwagens und brang aus dem noch fahrenden Zuge heraus. Die erlittenen schweren Verletzungen hatten dem alsbaldigen Tod der Frau zur Folge.

Todessturz. Im "Nordischen Hof" in München stürzte im vierten Stock des Hotels ein junges Mädchen, das seine Schwester, ein Zimmermädchen, dort besuchen wollte, aus Versehen die Treppe zum Gepäckaufzug und stürzte mit einem lauten Schrei in die Tiefe. Sie starb, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war.

Eine wunderbare Lebensrettung. Bei Wundstich in Oberfonten tarantolierter das Fußwund des Wundarztes, welcher eben auf einer unerschöpflichen Wundbeschrift mit einem Eisenbahnzug. Ein Pferd wurde auf der Stelle getötet, das aber wurde durch den Schreck gelähmt. Der Stupsier und der Weiser des Fußwunders blieben unverletzt.

Oz Die größte Fingerringe der Welt dürfte wohl die sein, die sich im Besitz des Beamten G. einer Brauerei in Witten befindet. Derselbe hat ein Verlöbniß mit einem 20-jährigen, an das ein Verlöbnißmahl von 1,15 Meter angebracht ist. Die Fingerringe bildet eine gerade Linie und ist, seit drei Jahren im Gebrauch, schon lat-unterlief gefärbt.

Ein schwerer Eisenbahnunfall. Im Französischen hauptstädtischen Bahnhof wurde ein Güterzug zur Weiterfahrt fertiggestellt und zum Ausbruchgeleise beordert. Der Güterzug schied infolge falscher Weisung auf ein anderes Geleise gekommen zu sein und ließ mit voller Kraft mit dem heranrollenden Wagengrab Fahrzeug zusammen, gerade als beide Jüge eine Brücke erreichten hatten. Beide Lokomotiven, fünf Wagen des Güterzuges und der erste Wagen des Güterzuges stürzten sich übereinander. Die Brücke geriet in Brand, der die Feuerherde einer nahen Fabrikartillerie löste. Geschädigt wurden die Rettungsarbeiten eingeleitet. Eine Anzahl Reisender ist schwer verletzt. Die Zahl der Schwerverwunden ist bedeutend. Die Verwunden wurden in einem Spitzzug nach Würzburg ins Spital gebracht.

Feuersbrand durch Blitschlag. Während sich der Grundbesitzer Karoline aus Neudorf den Grill auf einer Wäldchen nach Selbstentzündung (Schleierentzündung) befand, trat ein Blitzstrahl in sein Anwesen und verbrannte es vollständig, wobei kein einziges Kind in den Flammen umkam.

Wescher Fabriksbrand. Eine der größten Lederfabriken Österreichs in Graz wurde von einer Feuerbrand schwer heimgesucht. Der Brand dauerte über einen halben Tag. Infolge Feuerherde erlitten Verletzungen. Der Schaden beträgt über 100,000 Kronen. Der Brand war durch Heißluft einer Transaktion entstanden.

Neue Überschwemmungen in Frankreich. Nach einer Meldung aus Paris laufen dort fortgesetzte Meldungen ein über von Überschwemmungen angezeigten Schäden. Aus Algiers wird gemeldet, daß die Überschwemmungen dort fortgesetzt in große Trümmerstücke mit sich führt. Nach Berichten aus Brüssel sind dort Häuser zerstört worden und sieben Personen ums Leben gekommen. Aus Roume wird gemeldet, daß die Loire und ihre Zuflüsse aus ihren Ufern getreten sind. Im Sidonienreich haben heftige Gewitter großen Schaden angerichtet.

Verabredung eines französischen Sprengzuges. Der Sprengzug Paris-Nyonchen der Orleans-Wahn wurde in der Nacht, wahrscheinlich von zwei früheren Wohnstätten, bestraft. Kaum hatte der Zug um 2 Uhr morgens die Station Michel zur Höhe verlassen, als das Alarmglocke erklang. Der Zugführer ließ sofort, daß der Konduktor Bracco beschleunigt sich mit der Signaleinrichtung zur Deckung des Zuges.

wohlfühler Affektor oder etwas ähnliches Gesundheits wäre, das ganze verarbeitete wurde?"

"Ja, will eine Gegenfrage tun!" rief Olga, deren Miene zeigte, daß ihre Selbstbeherrschung sie verließ. "Sind Sie ein so treuer Sohn Ihrer Mutter, daß Sie sich guttunen dürfen, einer Gattin Ihren Schwag zu bieten? Erklären Sie Ihre Verantwortlichkeiten, ob das man daraus einen guten Schwag an Erbindeung und Führung Ihrer Gattinziele ziehen kann?"

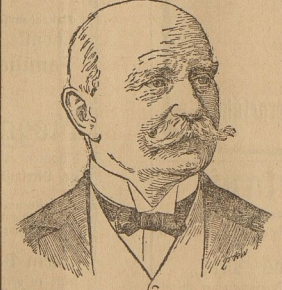
"Sie sind fertig — wie schlecht Ihnen das geht!"

"Wenn ich aus glücklich wie die Nacht werde, nun ich dennoch alles heraus, was mich so lange geplagt. Beantworten Sie mir eine Frage: Sie sind tief verschuldet, nicht wahr? Ah, das ist wieder der unlästige Blick, der, weil ich mich dem Herzen in Ihren Hagen lebe, mich niemals läugern kann! Ihre arme Mutter — Hugo, so lange Sie der das ganze Leben machen, was der Himmel jedes Mädchen davon be wehren, ist von Ihnen abhängig zu wissen. Mein Sinn ist nicht leicht genug, um sich einem Zeitgenossen offenen Auges hinzugeben!"

"Und Sie würden auch keinen Gerüchtern den Finger reichen, wenn er durch seine Schuld ins Verderben gerät. Ihr Prinzip geht Ihnen über alles. Nun ja, Sie sind ja auch bereit, Holz zu legen. Aber dürfen Ihnen einen Vorwurf machen? Sie erfüllen Ihre Pflichten und tun so manden wohl. — Aber unter dieser Binde können Menschlichkeit steht ein Mißverhältnis zwischen Kopf und Herz, das Ihr Gemüt

Den Blick, aus dem das Alarmglocke genommen wird, hat man hier. Zwei Männer hatten sich auf der dem Bahnhofs entgegengelegten Seite zum Gespräch gesessen, sich mehrere Patete, die die Einnahmen der Bahnhaltungen enthielten, beschäftigt und waren mit der Beute in ein Gehölz entflohen. Die Verfolgung wurde, da ein längerer Aufenthalt des Gefährlichen unmöglich war, erst von Paris aus angeordnet; doch blieben alle Maßnahmen zur Entdeckung der Täter bisher ergebnislos.

Oz Eine originale Reklame vertrieb ein Pariser Damenkleider. An Stelle der Wäschepuppen umkleideten die Kleiderbewegten sich junge hübsche Mädchen, angehen



Graf Jepselin.

Nach seinen unerschöpflichen Erfolgen hat sich Graf Jepselin nunmehr gänzlich dem Ausbau, dem Reineinrichtungen und Verbesserungen seines Rufschicks gewidmet. Er nimmt in einem öffentlichen Schreiben förmlich Abschied vom Leben, verzichtet auf alle weiteren Ehrendenken, wünscht weder Besuche abzusuchen noch zu empfangen — kurz, er will ganz seiner Weisheit leben. Graf Jepselin ist am 20. März 1888 zu Rom geboren, wurde mit 20 Jahren Kavallerie-Offizier und hatte als solcher eine wechselvolle Laufbahn. Sein Name wurde zuerst bei Gelegenheit eines frühen Patrouillenritzes im Anfang des Jahres 1870 genannt. Auf seinen ausgedehnten militärischen Studienreisen in Ausland besichtigte er im Jahr 1888 zu St. Paul in Kanada zum erstenmal einen Aufzug mit einem Militärklub. 1887 wurde er nach verschiedenen Schwärmen, die er inzwischen selbständig hatte, Brigadekommandeur in Ulm, dann Oberster und Befehlshaber zum Bundesort in Berlin. 1891 wurde er zur Disposition gestellt. Schon seit dem Jahre 1878 hatte Graf Jepselin mit dem Problem des letzten Rufschicks beschäftigt. Sein erstes Rufschick, das lehrbar und betriebsfähig war, vollendete er 1900.

mit den neuesten Methoden, in den Schaulustern der Welt, daß die Bauarbeiten die Toiletten von allen Seiten beschleunigen konnten. Nachfolgend lieh diese eine große Menschenmenge an, so daß die Polizei einschreiten mußte, um die Maßgabe freizumachen. Schließlich mußten die lebenden Modelle das Schaulustler verlassen.

Oz Ahrensbrunn ans der Schweiz. Die Wälder von Ahrens bei der Schweiz hat im Jahre 1907 bedeutend zugenommen. Sie betrug in der ersten Hälfte des Jahres 1906 nur 60,272,026 und stieg dieses Jahr auf 63,431,757 frank. Eingeführt wurden in demselben Zeitraum 1906 für 785,132 frank und 1907 für 639,104 frank.

Der Wälder Viehdiebstahl. Von den 229,000 frank, die der unglücklich verurteilte Kaffenbiller Lejont der Wälder Ahrens auswendte, wurden an verschiedenen Orten, die Lejont angab, 315,000 frank gefunden. Seine Frau und Tochter sowie ein Fremder hatten die Beute weggehoben.

Schiffsfahrtsrisiko an der isländischen Küste. Der Dampfer "Frisch" aus Tromsø, schwand am 10. d. M., abends 10 Uhr, bei Kap Rangenes untergegangen. Das Schiff

vielleicht dennoch hindern wird, die schönsten Wälder zu treiben! Sie sehen, Ihre Worte haben mich nicht erbittert — nur eine positive Wehmüt!

"Ich habe Sie gewarnt," fiel Olga ein, "warum lesen Sie nicht ab?"

"Wenn es so hand, müßte es doch endlich heraus! Ich werde mich verziehen, Sie zu verzeihen, wenn Sie zu gewinnen, ist zu schwierig! Aber garantiert mir, daß, wenn ich morgen vor Sie hintrete und die heute getellten Bedingungen als erfüllt erkläre, Ihr lästiges Herz und höherer Kopf nicht neue Forderungen stellen!"

"Ah, nun zeigen Sie sich, wie Sie sind!" rief Olga, "eben noch ernst und lebensfähig, jetzt schon wieder höflich, wiegend. Hugo, gäbe ich mich Ihnen heute, morgen wären Sie vielleicht mich des Weibes!"

"Sie sah ihm in die jetzt ironisch und fall lächelnden Augen — er hätte sie sich bis ins Innerste gefühlt, weniger wegen ihrer Vorwürfe, an die er in verständlicher Form gebührt war, als wegen ihres kalten Befehls — war doch jede Erwiderung auf seinen liebevollen Appell an ihr Gefühl ausgeschlossen."

Olga lächelte sich plötzlich von Angst ergriffen, er hätte sie wirklich anfragen, es war ihr völlig neu, ihn, wie er es eben getan, sprechen zu hören. Jetzt antwortete er:

"Ich kam mir überhaupt nicht vorstellen, wie mir wäre — wenn —"

"O wenn ich mit dem Opfer vieler Lebensjahre, mit Hingabe dieser Hand, oder was mir sehr sollte, es erstarben könnte, Sie so vor mir

war durch Eis gefäßigt worden und wollte auf Abstand einen Platzhaken anlaufen. 15 Mann stürzten entran. Der Matrosen wurde auf einer Schiffshölle an Land getrieben und gerettet.

Verfall auf einen russischen Eisenbahnzug. Auf der Strecke Dorpat—Walf trat ein Verlöbniß zwischen den Stationen Gagar und Wodenhof von einer bewaffneten Bande angegriffen, die die Fahrt in dem letzten Wagen mitnahm. Die Verbrechen lieferten den besten Wagen, in dem sich ein Passagier befand, der eine große Geldsumme bei sich trug. Bei dem Angreifenden wurden ein Gendarm, zwei Reisende und ein Arbeiter getötet, eine Frau, ein Gendarm sowie der Passagier und mehrere Reisende verwundet. Der Zug setzte die Fahrt nach Walf, ohne anzuhalten, fort. Mehrere Reisende sprangen erschreckt aus dem Zuge. Das Geld wurde gerettet. Die Arbeiter ergriffen die Flucht, indem sie aus dem Zuge sprangen.

Oz Entdeckte Kohlenfelder. In Oplinka, einem Distrikt von etwa 800 qkm Quadrarmellen an der Südküste der Kaspische, sind enorme Kohlenfelder entdeckt worden. Man nimmt an, daß der dortige finanzielle Druck durch die Ausbeutung der Felder eine wesentliche Verbesserung erfahren dürfte.

Gerichtshalle.

St. Pölten. Vorlicher von Rechten, die eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bedeuten, sind nach dem Vereinsgesetz verpflichtet, Statuten des Vereins und das Verzeichnis des Vereins und jede Änderung der Statuten oder Vereinsmitglieder binnen 3 Tagen, nachdem sie eingetruhen ist, der Ortspolizeibehörde zur Kenntnisnahme einzureichen. W. und Gen. aus Pöchlitz waren angeklagt worden, als Vereinsmitglieder eines Vereins, der unter das Vereinsgesetz falle, es unterlassen zu haben, die Statuten und das Mitgliederverzeichnis rechtzeitig eingereicht zu haben. Die Angeklagten hielten es wegen der Stellung zum Verein und einen Verein im Sinne des Vereinsgesetzes, sondern nur um eine Jubiläum des Vereins, sie unterließen direkt dem Vorstand des Vereins. In dieser Instanz nach Aufhebung des Urteils wurde das Kammergericht verurteilt, die Strafkammer zu Pöchlitz habe die Angeklagten zu Geldstrafe, da die Jubiläum als Verein im Sinne des Vereinsgesetzes anzusehen sei; die Jubiläum habe eine besondere agitatorische Tätigkeit, um neue Mitglieder zu gewinnen. Die Revision der Angeklagten wurde vom Kammergericht als unzulässig zurückgewiesen. Unter einem Verein wird eine dauernde Vereinigung mehrerer Personen verstanden, um bestimmte gemeinschaftliche Zwecke zu verfolgen. Zu den öffentlichen Angelegenheiten im Sinne des Vereinsgesetzes gehören alle Angelegenheiten, welche von öffentlichem Interesse sind oder deren Unterfall, sondern die Angelegenheiten des Gemeinwesens und das gesamte öffentliche Interesse betreffen.

München. Das hiesige Kammergericht verhandelte am 10. d. M. über die Revision eines Urteils des Majors A. D. v. Donat wegen der Verleumdung, die der Angeklagte als Zeuge im Münchener Prozess ausgesprochen hatte. Der Prozess war nicht einvernehmlich abgemacht, sondern wurde verteidigt, wurde zu 50 Mk. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurteilt. Er erklärte, Revision einzulegen zu wollen.

Hochverratsprozess gegen Dr. Liebknecht.

Am zweiten Verhandlungstage gegen den unter der Anklage der Hochverrats eines Obersten vor dem Reichsgericht lebenden Dr. Liebknecht wird amnächst Reichstagsabgeordneter Debel als Zeuge vernommen. Zeuge Debel: Der Angeklagte habe im Jahre 1896 von dem Kaiser an unter Reichstagsabgeordneter Debel beauftragt, die beiden Fragen, daß die Partei in höherer Weise als bisher sich auf die antimilitärische Seite zu wenden habe, da der Reichstagsabgeordnete die Hauptangelegenheiten des Reichstags seien. Dieser Auffassung sind wir in der Partei und speziell ich selbst mit größter Energie entgegengetreten. Wie sich der Ankläger, daß dieses Verbot gegen den Reichstagsabgeordneten Debel, was wir der Angeklagte betreiben zu haben wünschten, praktisch falsch und taktisch ungeschickt ist. Schließlich habe ich die Partei des Angeklagten bestimmt, weil es mir bekannt ist, daß es in

zu sehen, wie einzig und allein ein Mann sich bereitwillig fühlen darf, eine Frau an sich zu fesseln. Hugo, ich sehe Sie an, nicht um meinetwillen, das wäre eine unwürdige Zerklebung, nein, um Ihrer selbst willen, um des großen Gottes dort oben, der Ihnen so viel gab, um des Vaterlandes willen, das ein Recht auf seine Ehre hat — lassen Sie sich auf zur Arbeit — fügen Sie sich nicht an eine unglückliche Geschicklichkeit, regeln Sie Ihre Ausgaben, begütigen Sie Ihre arme, sorgelose Mutter, und seien Sie das — was Ihr Schöpfer Sie bestimmt hat!"

Wie verändert war Blick und Wort, das Hugo erkläre in seinem Schimmer, aus jeder Silbe diese herrliche Rede hervor.

Sie hatten sich inzwischen dem Hause genähert. Hugo hatte mehrfach den Kopf abgewandt, jetzt blickte er sie voll an und begann:

"Was, wenn ich —"

"Was fragen Sie, rief sie. Haben wir uns nicht immer geliebt? Aber das ist sehr erquickend, mir dem Name, der ohne Scherz, mit dem erprobter Fähigkeit mir und aller Welt ins Auge fallen kann."

Sie hielt ihm beide Hände hin, er sagte sie und so standen sie vor der Krippe, während er entgegnete:

"Sie haben recht! Aber Sie hätten es anders sagen können. Sie waren heute sehr hart — glauben Sie mir, das ist nicht ich. Wenn Sie das bieten, den brüden Sie herab! Ich dachte schon: wenn sie eine so herrliche Meinung von dir hat, dann ist's aus und mag's aus sein. Aber nun wollen Sie den alten

Zeitlichen Meins große, einjährige Kräfte gibt, die den Moment abwarten, die die Demokratie eventuell mit einer Veränderung des Staatsgebüdes einen entscheidenden Schlag ausführen können. — Stahl: Was den internationalen Kongress in Stuttgart und aus auf den Kongress Parteilich hat die Frage des Antimilitarismus eine Rolle gespielt, und dort ist die Stellungnahme der sozialdemokratischen Partei im allgemeinen und die Stellungnahme des Herrn Gumbel im besonderen erörtert worden. Welche Stellung hat man bei den geschäftlichen auf diesen Kongress eingenommen?"

— Zeuge Debel: Bei den Ausdehnungsleistungen in Stuttgart hat der Angeklagte überaus gut seine Rolle gespielt. Er hat sich sehr lebhaft beteiligt gesehen, auf eine Rede des Genossen v. Bollmar öffentlich in einer Erklärung zu antworten, und da hat er zwischen sich und Gumbel eine scharfe Linie gezogen. Nach meiner Meinung ist es überaus in der ganzen heutigen sozialdemokratischen Partei nicht einen einzigen Parteigenossen, der auf dem Standpunkt Gumbels hätte."

— Herr Stahl: Hat Liebknecht jemals öffentlich oder verborgen darüber gesprochen, daß er den Blau gehen, durch die revolutionäre Auffassung der Arbeiter in Frankreich und Deutschland einen Angriff Frankreichs auf Deutschland aussetzen und dem hiesigen Kongress Frankreichs für politische Zwecke auszusenden? — Zeuge Debel: Habe ich das jemals gehört, und auch in der Broschüre nicht meine Ansicht hat nicht davon. — Liebknecht: Herr Debel, werden Sie nicht, wenn ich Ihnen gegenüber eine dringende Forderung stellen möchte, gesagt haben, daß ich nicht ins Versteck gehe?"

— Debel: Wenn aus nicht ins Versteck, so würde ich Ihnen doch allerdingsten Versteck eingehandelt werden. — Zeuge Debel: Ich habe ein für einen Parteigenossen unzulässiger Standpunkt. — Liebknecht: Nicht nur unmöglich, sondern auch finlich und lächerlich. — Herr Stahl: Und hat Liebknecht nicht bemerkt, die heutigen Proteste im Österreich der Arbeiter zu nicht auszuführen, daß sie sie selbständig zu führen in der Lage sind?"

— Debel: Ein solcher Bedanke ist nie ausgesprochen worden. Wenn mich das jemals hätte, würde ich ihn allerdings erwidern: Sie erlauben sich, mich ins Versteck zu gehen, Sie erlauben sich, mich gegenüber die Aufklärung geben, daß er die bestmögliche Gewalt des Reiches zu ermitteln will?"

— Debel: Wenn der Romanbogen des Reiches ist unter uns niemals erlassen worden. — Der Oberreichsanwalt beantragt nach kurzen Plädoyers wie folgt: Bei der Geschäftlichkeit und der Geschäftlichkeit seiner Schrift kann von mildernden Umständen nicht die Rede sein. Er hat sich im Falle der Beurteilung die Wahl auf den Festung und Justizhaus. Auf Justizhaus darf erkannt werden, wenn das Verbrechen aus erlöser Entscheidung hervorgegangen ist. Das ist nach meiner Überzeugung kein Angeklagter der Fall, sondern wenn man die Geschäftlichkeit des Vergehens berücksichtigt und daran denkt, daß der Angeklagte kein gebildeter Mensch angeht, und selbst den Waffen von getragen ist. Ich beantrage deshalb eine Strafe von fünf Jahren, verurteilt der bürgerlichen Öffentlichkeit auf die Dauer von 5 Jahren, Lebensdauer der im Ministerium Schrift und für den Fall, daß der Angeklagte an einer künftigen Verurteilung der sofortige Verhaftung des Angeklagten. Um 4 Uhr ergriff der Verteidiger Rechtsanwalt Galle das Wort und suchte in anerkennenswerter Weise den Nachweis zu erbringen, daß der Angeklagte nur eine friedliche Gesinnung hatte und daß er sich nicht an die hochgerichtlichen Urteilen aufgeführt haben könne. Der Verteidiger M. D. Debel führte aus, der Angeklagte sei ein glühender Verehrer der Revolution. Der Oberreichsanwalt habe in den überliegenden Punkten den juristischen Verstand verlassen und sich auf den Boden einer rein moralischen Behandlung des Falles zurückgezogen. Der Verteidiger Debel erklärte, daß er die Strafe erhöhen lie, denn sie werde in der Entwicklung unter Verhältnisse einen Maximal bilden. Es sei und nicht der Schaden eines Beweises für hochverräterischen Unternehmungen. Der dritte Verteidiger verzichtete auf das Wort.

Buntes Allerlei.

Verpflichtig. Sie haben sich ein Telefon nach der Küche angelegt. Das ist wohl sehr praktisch? — Nicht deswegen! Ich muß unter 20 Min. künden!" (Mitt. 24.)

Ja junger Es. Sie: Ich bin glücklich tot! — Er: Natürlich! Alles macht ihr halb."

Er kennt sie. Der Minister: Galtten Sie dies nicht für ein ausgesprochenes Wort? Ihrer Frau? — Der Gatte: Nein, im Ihren Mund liegt ein Zug der Miße, der durchaus nicht natürlich ist."

Reuber wieder annehmen und ich — ich — will verziehen, was mich haben läßt. Leben Sie wohl!"

"Geben Sie so nicht auf", hat Olga, deren selbstbewusste Haltung mehr und mehr abnahm. Sie durstete mir nicht abblenden, einzutreten, sich auszuhören —"

"Dellen beart ich nicht —"

"Sie sind mir böse — aber kann ich denn anders sagen —"

"Nein, nein, lassen Sie gut sein — Hugo ich denn? Ihre Weinungen sind ja keine ungeschicklich, —" fügte er mit trübem Lächeln hinzu, "ich verpasse, mich Ihren harten Worten nicht wieder anzuhören!"

"Er meinte sich zu wehren. Olga machte noch einen Versuch, ihn zu halten."

"Kommen Sie, wir durchsprechen alles als wahre Freunde — danach wird es besser sein!"

Er schüttelte den Kopf.

Olga begab sich in ihr Zimmer und weinte sich nach Herzenslust laut. War sie zu stolz gewesen? Von dem Inhalt ihrer Worte meinte sie das nicht, aber die Form hätte eine mildere sein können. Sollte ein Mann sich dergleichen sagen lassen? Nein, nein. Sie wollte ihn haben und — wie sagte er? Sie drückte ihn herab! Und das gerade vor allem möchte sie vermeiden!

(Fortsetzung folgt.)

August Gräfe,

Uhrmacher,
Kemberg, Leipzigerstrasse 60
 empfiehlt sein **bedeutend vergrössertes Lager** in

Uhren aller Art.

Gold-, Silber- und Alfenide-Waren.
 Optische Artikel wie Brillen, Klemmer, Thermometer, Barometer etc.

Ferner
Nähmaschinen und Fahrräder
 der renommierten Fabrik **Seidel & Naumann, Dresden**
 auch in billigeren Preislagen.

Mein Geschäft wird in unveränderter Weise hier weitergeführt.

Ein sauberes
Dienstmädchen
 sucht zu Ostern Frau Fleischerstr.
L. Krausemann.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
 wird bei 150—180 Mt. Lohn gesucht.
Pfarrhaus Bledbin.

Morgen Dienstag
**Prima junges
 Hammelfleisch**
 empfiehlt **Louis Richter.**

**Prima
 Hammelfleisch**
 empfiehlt **G. Krausemann.**

Husten

Wer
 seine Gesundheit nicht, befechtigt,
 5245
 nicht wagt, begl. Begünstige be-
 bringen den Erfolg von

Kaiser's

Brust-Caramellen
 feinstmedisches Hals-Gerät.
 Nützlich erprobt u. empfohlen
 gegen Husten, Heiserkeit, Ra-
 charsch, Verschleimung, Blasen-
 katarrh, Krämpfe- und Keuch-
 husten

Paket 25, Dose 50 Pfg.
Kaiser's Brust-Extract
 Flasche Mt. 0,90, jedes zu haben
 bei **Dr. D. Hayner, Drogerie**
 in Kemberg.

Strickmaschinen
 sind das beste Erwerbsmittel. Auch
 auf Teilzahlung. Illustr. Pracht-
 Katalog geg. 30 Pf. Briefmarken.
P. Kirsch, Döbeln.

Fr. Genzel Zahn-Atelier.

Korrektion (Geraderichten)
 schiefstehender Zähne.
 Separieren und Reinigen
 der Zähne.

Vollständig schmerzloses
 Zahnziehen, Nervtöten.

Plombieren in Gold, Silber
 Kupfer u. Amalgam.
 Anfertigung künstlicher
 Zähne mit oder ohne
 Gaumenplatte.

Umarbeitung getragener
 Ersatzstücke.
 Reparaturen werden sauber
 ausgeführt.

ff. Magdeburger Sauerkohl
 empfiehlt **Paul Schwarze.**

Grundstücks-Verkauf.

Das den Erben des verstorbenen Webermeisters **Gottlob Kühnast**
 in Kemberg gehörige Ackergrundstück, Gemarkung **Dufsdorf, Plan No. 120,**
 46 a 20 qm groß, soll
 nächsten **Wittwoch, den 16. ds. Mts.,**
 abends 8 Uhr im Lokale des Fleischermeisters **L. Naumann** öffent-
 lich versteigert werden.
 Z. V.: **Paul Mengemein.**

Das grösste Lager

in
Leiterwagen,
 Dezimalwagen, Kartoffelquetschen,
 Ketten, Streu- und Düngergabeln,
 Schleifsteinen, Kupferkeßeln, eisernen emaillierten Keßeln
 unterhält stets in besten Fabrikaten zu billigsten Preisen
Heinrich Vick, Kemberg, Markt 6.

Manufakturwaren aller Art

Lager fertiger Herren- und Damen-Garderobe
 gut passend und haltbar
 empfiehlt **J. G. Glaubig.**

Erstklassige Kapitalanlage.

Ich halte jederzeit gute, sachmännlich gewürte
Hypothekenobjekte
 zur **erststelligsten Beleihung** zur Verfügung.
J. Schugt, Bankgeschäft, Wittenberg.

Achtung! Leiterwagen

Stellmacherarbeit, unübertrefflich starke Bauart.
 Leiterbreite 80, 75, 67, 64, 51, 42 cm
 Rm. 23, 20, 16, 13, 10,50 7
 empfiehlt **Friedr. Heym.**

Fahrräder

sowie sämtliche Zubehörteile.
**Nähmaschinen, Waschmaschinen,
 Musikautomaten jeder Art,
 Rucksäcke, Zigarren u. Zigaretten**
 empfiehlt
Otto Niebert, Kemberg.
 N. B. Reparaturen werden sorgfältig und sauber ausgeführt.

Sie kaufen am vorteilhaftesten
Fahrräder, Nähmaschinen, Wasch-
maschinen, Wringmaschinen etc.,
 sowie sämtliche Ersatz- und Zubehörteile bei
Felix Jentzsch, Bergwitz.

Rechnungsformulare Wechselsformulare

sind zu haben in der **Expedition des General-Anzeiger.**

Bahnhofs-Restaurant Kemberg.

Sonntag, den 20. Oktober, ladet zur
Kirmess
 freundlichst ein **Fritz Gräfe, Bahnhofs-wirt.**

Man abonniert jederzeit auf das
 schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 20 Zeitschrift für Humor und Kunst
 20 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
 Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
 nummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München
 sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,
 Theatinerstr. 41 zu bewilligen, äußerst interessante Aus-
 stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
 zu besichtigen.

Täglich geöffnet, Eintritt für Jedermann frei!

Sauere Gurken
 empfiehlt **C. G. Pfeil.**

**ff. Syrup
 ff. Rübensaft**
 empfiehlt **Paul Schwarze.**

**Echte bayrische
 Malzextraktbonbons**
 25 u. 50 Pf.
Fenchelhonig
 40 u. 75 Pf.
 empfiehlt **Löwenapotheke Kemberg.**

Zuckerhonig
 in verschiedenen Packungen
 empfiehlt **W. Dahms.**

**Piassavabesen
 Schenerbürsten
 Schrubber
 Scheuertücher**
 in allen Größen bei
W. Becker, Wittenbergstr. 19.

**Komplette Einrichtungen
 für Juggardinen
 Gardinenstangen**
 von Holz in verschiedenen Breiten
 und Längen.
**Gardinenstangen von Eisen
 für Juggardinen.
 Vorhangringe**
 schwere und leuchtende.
 Gardinevorsetzer, Gardinenbrett-
 dien, Vorstellanringe und Quasten
 etc. empfiehlt billigst **Friedr. Heym.**

**Zigarren und
 Zigaretten**
 in reichhaltiger Auswahl empfiehlt
 billigst **Paul Schwarze.**

Mein
 reichhaltiges Lager
 von
Würfeln,
 in Dosen à 4, 8 und 24 Paar,
**Schlad- und Salamiwürst
 Rummel-, Knoblauch- und
 Schinkenwürst**
 rohe Schinken, mageren und
 fetten Speck
 bringt in empfehlende Erinnerung
K. Krausemann.

Blumenmus
 empfiehlt **C. G. Pfeil.**

Weißwein,
 pro Flasche von 65 Pf. an,
Rotwein,
 pro Flasche von 70 Pf. an,
ff. Apfelwein,
 pro Flasche 30 Pf.
 empfiehlt **August Guhn.**

Kunst-Honig
 lose und in verschiedenen
Packungen
 empfiehlt sehr billig
C. G. Pfeil.

**Prima
 selbstgegemachten Sauerkohl**
 empfiehlt **W. Dahms.**

Speisewiebeln
 empfiehlt **W. Dahms.**

Barlett-Fußboden
 in verschiedenen Holzarten
 liefert und legt
Franz Arnold,
 Dresden N., Kasernenstr. 17.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
 Heimgange unserer lieben Schwester und Schwägerin
Martha Hildebrandt
 sagen wir unseren innigsten Dank.
 Rotta, im Oktober 1907.
 Susanna Futtig, geb. Hildebrandt.
 Hans Meyer.